



Von IS-Kämpfern erbeuteter türkischer Leopard 2.

Rheinmetall – Profit first

Von: Barbara Happe, Niklas Schickling, Niels Dubrow, urgewald

Defence Managing the super cycle

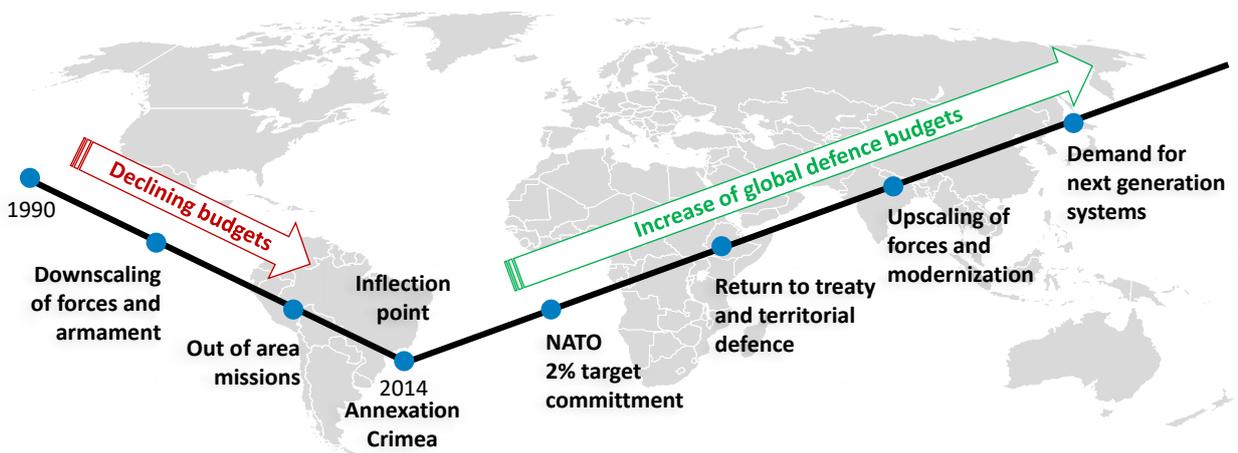


Abbildung: Rheinmetall-Analyse der ökonomischen Rahmenbedingungen für Rüstungskonzerne, 2020²

Krisenzeiten sind Boomzeiten für die Rüstungsindustrie. Auch der größte in Deutschland ansässige Rüstungskonzern Rheinmetall profitiert von weltweiten militärischen Auseinandersetzungen und den steigenden staatlichen Rüstungsbudgets im In- und Ausland.

Unbeeindruckt von der Corona-Pandemie erzielte die Defence-Sparte 2020 einen Umsatz von 3,7 Milliarden Euro, sechs Prozent mehr als im Jahr davor. Der Auftragseingang im Militärbereich betrug 6,4 Milliarden Euro, 23 Prozent mehr als im Vorjahr.

Der Konzern sieht sich am Anfang eines neuen „Super-Zyklus“, der Umsatz der Defence-Sparte des Konzerns soll in den nächsten Jahren von aktuell 63% auf 70% im Jahr 2025 wachsen¹.

Geschäfte mit zweifelhaften NATO-Partnern

Als größter Einzelauftrag schlägt sich in den Auftragsbüchern die Bestellung der ungarischen Streitkräfte von über 200 Schützenpanzern Lynx im Wert von mehr als zwei Milliarden Euro nieder³. Ungarn ist das erste Nato-Mitglied, das die neuen Panzer beschafft. Rheinmetall-Vorstand Papperger hofft auf weitere östliche Nato-Staaten als Kunden, die ihr altes sowjetisches Gerät ausmustern wollen. Deswegen hat der Konzern auch ein Joint-Venture in Ungarn aufgebaut, ein Großteil der Panzer sollen direkt in Ungarn produziert werden. Rheinmetall bezeichnet seine Rüstungsgeschäfte aktuell als „Stabilitätsanker in der Krise“ ungeachtet der Tatsache, dass die Regierung Orban seit Jahren Demokratie und Rechtsstaat demontiert und mit vielen anderen EU-Staaten über die Migrationspolitik im Streit liegt. Das Hauptmotiv für die Stärkung der Panzerkräfte liegt daher auch eher in der Abwehr möglicher künftiger Migrationsbewegungen als in der Angst vor russischer Aggression, da die Regierung gute Beziehungen

zu Russland pflegt. Ähnlich wie die Debatte um den Bau einer Panzerfabrik im Nato-Mitgliedsland Türkei vor einigen Jahren spielen auch hier Überlegungen über die politische Vertretbarkeit und Risiken der Aufrüstung von Autokraten im Handeln des Konzerns keine Rolle.

Profitstreben auf Kosten von Sicherheit

Aufgrund steigender Nachfrage bei Nato-Partnern und der Bundeswehr ist im letzten Jahr der Anteil der Exporte in Nicht-Nato-Länder auf aktuell ein gutes Drittel zurückgegangen.

Neben der boomenden Auftragslage hierzulande und bei Nato-Partnern in europäischen Nachbarländern beschneiden aktuell Exportverbote die Chancen, die eigenen Waffen auch gen MENA-Region zu liefern, die Rheinmetall lange Zeit als wichtigen Wachstumsmarkt bezeichnet hat.

Seit Oktober 2018 ist in Deutschland ein Exportverbot für Saudi-Arabien in Kraft, im Dezember 2020 wurden zudem bereits gewährte Exportgenehmigungen widerrufen.

Jetzt fordert Rheinmetall von der Bundesregierung Schadensersatz oder die Organisierung eines neuen Käufers für die bereits hergestellten Laster, da der Konzern auf gut 100 Militär-LKWs (136 Mio. Euro), deren Export die Bundesregierung bereits gewährt hatte, sitzen bleibt.⁵

Auch in Italien, einem weiteren wichtigen Standort für Rheinmetall für die Versorgung der MENA-Region mit Waffen, gibt es seit 2018 ein entsprechendes Exportverbot von Bomben und Munition an Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate. Auch hier wurden unlängst bereits gewährte Exportgenehmigungen zurückgenommen.⁶

Der Standort Südafrika, wo Rheinmetall 2008 ein Joint-Venture mit dem dortigen Unternehmen Denel gegründet hat, hat ebenfalls für ein Jahr Exporte in die beiden Länder ausgesetzt – dieses Verbot ist inzwischen aber wieder aufgehoben worden.⁷

Rheinmetall hält weiter an seiner Strategie fest, dorthin zu liefern, wo die Nachfrage am höchsten



Defence tender overview

High demand could lead to promising super cycle

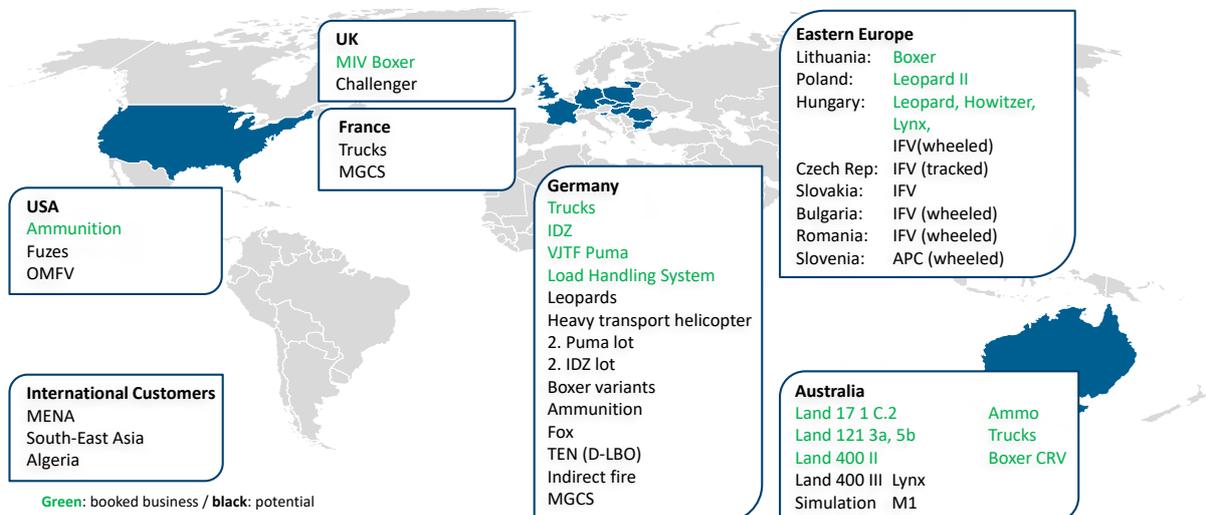


Abbildung: Die aktuelle Auftragslage bei Rheinmetall Defense, 2020⁴

ist – ungeachtet möglicher menschenrechtlicher Konsequenzen. Hier gilt das Motto: solange Exportgenehmigungen vorliegen, bleiben auch Geschäfte mit Autokraten und Despoten möglich wie die anhaltende Bereitschaft und das Bestreben des Konzerns zeigen, für die Aufhebung von Exportbeschränkungen an den unterschiedlichen Standorten zu streiten.

Sicherheit schaffen mit immer mehr Waffen?

Völlig ausgeblendet bleibt vom Konzern die Kehrseite dieses vermeintlichen „Rüstungsbooms“: die stetig steigenden Zahlen von Kriegsflüchtlingen, Toten und Verletzten sowie nicht enden wollenden Konflikten.

Rheinmetalls fragwürdige Wachstumsstrategie

Seit vielen Jahren setzt die Rheinmetall AG auf eine **Strategie der Internationalisierung**, um ihre Waffen in Krisenregionen und an Despoten zu liefern.¹¹ Dabei umgeht der Konzern mit Auslandsstandorten die deutschen Exportrichtlinien und versucht sich über Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen außerhalb Deutschlands unabhängig von deutschen Rüstungsexportregeln zu machen und gemeinsam mit lokalen Partnern neue „Heimatmärkte“

„**Wir schützen die, die uns schützen**“⁴⁸ – mit diesem Slogan informierte Rheinmetall im letzten Jahr im Zuge der Corona-Pandemie darüber, auch Atemmasken sowie persönliche Schutzausrüstung für Krankenhaus- und Pflegepersonal herzustellen. So unterstützenswürdig und **zukunftsweisend** diese Initiative ist – auf Opfer von Rheinmetall-Rüstungsgütern muss dieser Slogan ebenso zynisch wirken wie der unlängst erfolgte Beitritt zum UN Global Compact mit dem damit einhergehenden Bekenntnis, sich im Rahmen der eigenen Einflussmöglichkeiten für Menschenrechte engagieren zu wollen⁹. Menschen in Kriegsregionen wie z.B. dem Jemen sehen sich **schutzlos** der Waffengewalt von Kriegsparteien ausgeliefert,

zu schaffen, die die dortige Industrie importunabhängiger und selbständiger macht.¹² Von den Auslandsstandorten entwickelt und liefert Rheinmetall Waffen und ganze Munitionsfabriken in andere Länder, ohne dass diese Lieferungen von Deutschland genehmigt werden müssen. Die Gewinne fließen zurück an den Mutterkonzern in Deutschland.

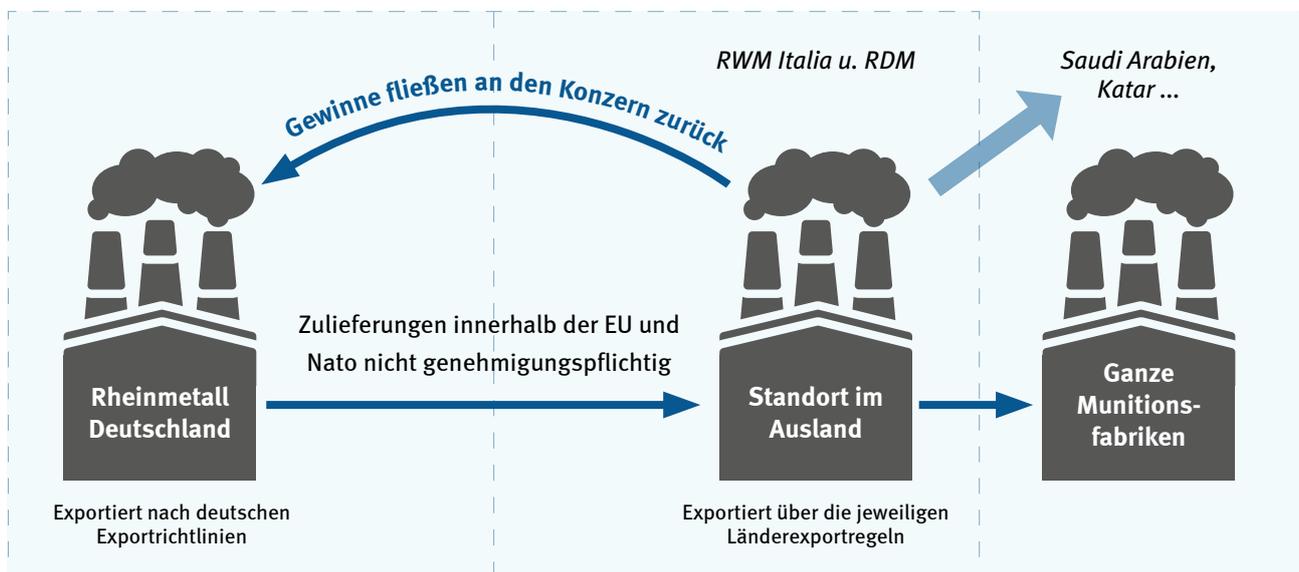
Rheinmetall verfolgt dabei die Strategie, sich in Ländern mit hohen Verteidigungsetats und geringen

die auch mit Rheinmetall-Waffen aufgerüstet werden.

Und auch das Bekenntnis, künftig stärker ökologische und soziale Nachhaltigkeitsstandards berücksichtigen zu wollen¹⁰, wirkt wenig überzeugend. Ein einseitiger Wachstumskurs und damit einhergehende Aufrüstung passen nicht mit dringend notwendigem Klimaschutz zusammen. Rüstungsproduktion und sein Einsatz implizieren den Ausstoß enormer Mengen von Treibhausgasen. Bekenntnisse zur betrieblichen Klimaneutralität oder zur Entwicklung eines „Ökopanzers“ verschleiern, dass Rheinmetalls Rüstungssparte mit seinen enormen Wachstumszielen massiv zur Schädigung des Klimas beiträgt.

Beschränkungen für Rüstungsexporte zu engagieren, auch wenn dies Krisen- und Kriegsgebiete sowie Staaten mit autokratischen Regierungen sind. An wen die Auslandsstandorte konkret liefern, ist kaum herauszubekommen.¹³

Aktuell geht der Anteil der Exporte in Konfliktregionen bei Rheinmetall aufgrund steigender Verteidigungshaushalte und der boomenden Nachfrage nach Rüstungsgütern in Europa und hier v.a. in Osteuropa, zurück.



Auch die Aufrüstung in Europa bedarf eines kritischen Blickes. In Ungarn hat der Konzern bereits ein Joint-Venture aufgebaut, um von dort aus auch den osteuropäischen Markt bedienen zu können. Dass dies durchaus menschenrechtlich risikoreich ist, da die Regierung Orban seit Jahren Demokratie und Rechtsstaat demontiert, zeigt auch ein Blick auf die Türkei. Als NATO-Partner wurde das Land vor Jahren mit Leopard-2-Panzern ausgerüstet, die in den letzten Jahren dann aber von der Regierung Erdogan bei völkerrechtswidrigen Einsätzen im Norden Syriens eingesetzt worden sind.

Insgesamt hält der Konzern aufgrund ehrgeiziger Wachstumspläne an seiner Internationalisierungsstrategie mitsamt der Schaffung neuer Heimatmärkte fest, was zur Entstehung immer neuer „tickender Zeitbomben“ führt.

Auslandsstandorte: Wachsen der Widerstand gegen Lieferungen an Kriegsparteien

Zwei Standorte waren für die Erfüllung seiner Internationalisierungsstrategie in den letzten Jahren von besonderer Bedeutung: Rheinmetall Waffe Munition in Italien (RWM Italia) und Rheinmetall Denel Munition (RDM) in Südafrika.

Das italienische Tochterunternehmen RWM Italia stellt Marinemunition, Bomben und Lenkwaffen sowie Sprengstoffe her.¹⁴ Der 2008 von Rheinmetall und Denel in Südafrika gegründete Hersteller RDM produziert vorwiegend Munition und Munitionskomponenten.¹⁵ Zudem verkauft RDM auch ganze Anlagen zur Munitionsherstellung.

Infolge zunehmender öffentlicher Skandalisierung der Rheinmetall-Geschäfte über diese beiden Unternehmen darf Italien aktuell keine Waffen nach Saudi-Arabien oder in die VAE

ausliefern, das in Südafrika ebenfalls geltende Exportverbot wurde vor einigen Monaten, zur Freude und auch nach massiver Lobbyarbeit von Rheinmetall, wieder aufgehoben.

Dass Rheinmetall keine Skrupel kennt, in die Kriege dieser Welt zu liefern, zeigen auch Munitionslieferungen, die im Mai letzten Jahres von der südafrikanischen Rheinmetall-Tochter an die türkische Armee erfolgten, miteinrechnend, dass diese bei türkischen Kriegshandlungen in Syrien und Libyen zum Einsatz kommen können¹⁶.

Ganze Munitionsfabriken für die Despoten dieser Welt

Ein besonders problematischer Exportschlager des südafrikanischen Tochterunternehmens RDM ist der Verkauf von ganzen Munitionsfabriken in Länder wie die VAE, Saudi Arabien oder Ägypten. Zahlreiche dieser Anlagen wurden weltweit bisher errichtet. Dabei wirbt der Konzern damit, seinen Kunden schlüsselfertige Munitionsfabriken anzubieten.¹⁷ Rheinmetall profitiert dabei nicht nur vom Aufbau solcher Fabriken, sondern auch durch langjährige Zulieferungen, technische Dienstleistungen oder Lizenzzahlungen.

Eine der gravierendsten Folgen dieser Exporte ist, dass sie die meist in Kriege und Konflikte verwickelten Empfänger unabhängiger von Waffembargos macht und dass dadurch der Aufrüstung von Krisenregionen weiter Vorschub geleistet wird. Mit dem Effekt, dass immer mehr Waffen in die Hände fragwürdiger Regierungen gelangen.

Der Aufbau solcher Anlagen dient daher den Interessen der meist autoritären Regierungsempfänger und zugleich dem Gewinninteresse des Rheinmetall-Konzerns.

Beispiele bekannter Munitionsfabriken:

● **Vereinigte Arabische Emirate (VAE):**

Bereits 2008 begann Rheinmetall in den Vereinigten Arabische Emiraten mit dem Bau einer schlüsselfertigen Anlage zur Befüllung von Granaten, Mörser- und Artilleriegeschossen, un gelenkten Raketen und Bomben. RDM lieferte die Technik.¹⁸ RWM Italia und RDM unterstützten den Betrieb technisch und mit Zulieferungen.¹⁹

● **Saudi-Arabien:**

2016 wurde eine weitere solche Anlage in al-Karij in Saudi Arabien in Betrieb genommen, die von der staatlichen saudischen Military Industries Corporation betrieben wird.²⁰ In der Munitionsfabrik werden u. a. genau jene 120 mm Mörsergranaten produziert, die, nach Recherchen von Bellingcat, vermutlich auch bei einem Angriff auf ein Krankenhaus in Hodeidah 2018 verwendet wurden, bei dem über 100 Menschen verletzt oder getötet wurden.²¹

● **Ägypten:**

Seit 2018 soll Medienangaben zufolge eine weitere Anlage in Ägypten in Betrieb gegangen sein. Öffentlich wird zumeist von einem Kunden in Nordafrika gesprochen.²² Und auch ein jüngst vermeldeter Auftrag für die Modernisierung einer Produktionsanlage im Nahen Osten dürfte mit der ägyptischen Waffenfabrik im Zusammenhang stehen.²³

Auch wenn diese Anlagen nicht direkt zur Rheinmetall AG gehören, so ist das Unternehmen u.a. durch Zulieferungen am Betrieb von Munitionsfabriken beteiligt, die jeden Tag Hunderte todbringender Geschosse, z.B. für den völkerrechtswidrigen Krieg im Jemen, produzieren. Und der Bau weiterer Anlagen ist in den nächsten Jahren zu erwarten.

Klagen gegen Rheinmetall: In die Enge getrieben

Im Dezember 2019 stellten Menschenrechtsorganisationen beim Internationalen Strafgerichtshof eine Strafanzeige, u.a. auch gegen Rheinmetall wegen der Verstrickung in Kriegsverbrechen im Jemen.

Auch bei der italienischen Justiz sind entsprechende Verfahren eingeleitet worden. Jüngst wurde hier entschieden, die strafrechtlichen Ermittlungen gegen einen Manager von RWM Italia und hochrangige Beamte der italienischen Nationalen Behörde für den Export von Rüstungsgütern (UAMA) fortzusetzen. Die Ermittlungen sollen Klarheit über ihre Rolle beim Export von Rheinmetall-Waffen bringen, die bei einem Luftangriff der Kriegskoalition im Jemen zum Einsatz kamen.

Darüber hinaus wurden bereits bestehende Exportgenehmigungen für Saudi-Arabien und die VAE Anfang dieses Jahres durch die italienische Regierung widerrufen und damit die Lieferung von Tausenden Bomben gestoppt.²⁴ Eine Klage der RWM Italia gegen den Widerruf der Genehmi-

gung wurde von dem Gericht mit der Begründung abgewiesen, dass Menschenrechte Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen haben müssen.

Wenn Rheinmetall es erst meint mit seinem Bekenntnis zum Schutz von Menschenrechten, darf der Konzern nicht weiter an Kriegsparteien liefern – weder direkt noch indirekt; ansonsten macht er sich mitschuldig am Töten im Jemen und anderen Kriegen der Welt.²⁵

Noch zeigt der Konzern jedoch keine Einsicht: So hofft er nach Aufhebung des Exportstopps in Südafrika auf neue Geschäfte von dort. Darüber hinaus hat er unlängst Schadensersatz von der Bundesregierung eingefordert, da er 100 Militär-LKWs von Deutschland aus nicht mehr nach Saudi-Arabien ausliefern darf. Kaum zu erwarten, dass diese Gelder dann an die Opfer von Rheinmetall-Waffeneinsätzen fließen werden. Ein ernstgemeintes Bekenntnis zu Menschenrechtsschutz sieht anders aus und verfährt nicht nach dem Motto „Menschenrechtliche und ökonomische Risiken sozialisieren, Gewinne privatisieren“.

Killerroboter „Made in Germany“

Das Unternehmen wirbt in seinem Geschäftsbericht 2020 damit, dass es ESG-Kriterien einhält und keine kontroversen Waffensysteme anbietet. Und dennoch bietet der Konzern mit dem „Mission Master“ ein Waffensystem an, das für den Beginn der Entwicklung von autonomen Killerrobotern steht. Bei dem System handelt es sich um ein autonomes Robotikfahrzeug, das auch in einer bewaffneten Aufklärungsversion verfügbar ist. Zusätzlich wurde auch eine Variante vorgestellt, die als Trägerplattform für eine Kamikazedrohne dient.²⁷

Bisher bietet Rheinmetall noch keine vollständig autonomen Killerroboter an. Doch der Mission Master ist bereits der Einstieg in eine Entwicklung, bei der letztlich ein Verlust der menschlichen Kontrolle in Kauf genommen wird, um sich zukünftig einen militärischen Vorteil zu verschaffen.²⁸ Solange es kein völkerrechtlich verbindliches Verbot dieser Waffen gibt, bleibt wenigstens zu hoffen, dass Finanzinstitute konsequent Unternehmen von der Finanzierung ausschließen, die autonome Waffensysteme oder Komponenten dafür herstellen.

Wird der Krieg jetzt klimaneutral?

Rheinmetalls neuester Clou: Der Rüstungskonzern ist im Mai 2021 dem UN Global Compact beigetreten. Damit verpflichtet sich der Konzern, zehn Prinzipien zu Menschenrechts- und Umweltschutz zu fördern²⁹. Auch im bisher einzigen Nachhaltigkeitsbericht aus dem Jahr 2017 rühmt sich der Konzern, der Mensch befände sich im Zentrum seines unternehmerischen Handelns, bei dem Ökologie und Soziales beachtet würden.³⁰ Ebenfalls sollen künftig 20% der Management-Bonuszahlungen vom Erreichen bestimmter Umwelt- und Sozialfaktoren abhängig gemacht werden³¹.



Abbildung Rheinmetall: Autonomes Robotikfahrzeug Mission Master²⁷

Menschenrechte, Nachhaltigkeit und Rüstungsproduktion. Passt das zusammen? Ein klares Nein, es dient primär dem Green- und „Social-Washing“. Es geht darum, den Ruf aufzupolieren und richtet sich auch an die Finanzwelt.

Die Gefahr von negativen Schlagzeilen im ESG-Bereich benennt Rheinmetall in seinem diesjährigen Geschäftsbericht sodann wie folgt: „Kunden könnten uns von der Auftragsvergabe ausschließen, private und institutionelle Investoren unser Unternehmen nicht in ihr Portfolio aufnehmen, Finanzinstitute entweder keine Kredite oder nur zu erhöhten Kosten gewähren.“³²

Die Unmöglichkeit der nachhaltigen Rüstung

Ein Unternehmen wie Rheinmetall, dessen Waffen in Kriegsgebieten, wie z.B. nachweislich im Jemen gegen Zivilist*innen³³ eingesetzt werden, kann per se, selbst wenn die Waffen zu 100% ökologisch nachhaltig hergestellt werden könnten, das Kriterium der Nachhaltigkeit nicht erfüllen, denn Nachhaltigkeit bedeutet auch sozial zukunftsweisend zu agieren. Und dies nicht nur bei der Herstellung eines Produkts, sondern auch bei seinem Einsatz. Besonders zynisch erscheinen im Rheinmetall-Nachhaltigkeitsbericht jene Stellen, in denen Rheinmetall stolz Ausbildungsplätze und Praktika für Geflüchtete, sowohl im Automotive als auch im Defense-Bereich, bewirbt.³⁴ Hilfsangebote für Menschen aus Afghanistan, Syrien oder dem Jemen also, die vielleicht vor genau jenen europäischen Waffen nach Europa geflüchtet sind.

Ausgeblendet wird vom Konzern, dass – z.T. auch durch die hauseigenen Waffen – in den Kriegen dieser Welt unschuldige Zivilist*innen sterben oder wichtige Infrastruktur

wie Krankenhäuser oder Schulen zerstört werden, was die dort lebenden Menschen in immer größere Notlagen stürzt. Während die Rüstungsindustrie sich selbst als „Mutter der Nachhaltigkeit“³⁵ und Garanten von Sicherheit weltweit tituliert und damit immer weiter steigende Rüstungsausgaben zu rechtfertigen versucht, bedeuten mehr Rüstung und v.a. mehr Waffen in den Krisen- und Kriegsregionen dieser Welt für die dort lebenden Menschen mehr Unsicherheit und mehr Leid.

Wenn Rheinmetall es wirklich ernst meint mit der Unterzeichnung des UN Global Compact und behauptet, sich „im Rahmen seiner Einflussmöglichkeiten in dem wichtigen Feld Menschenrechte“³⁶ engagieren zu wollen, so impliziert dies auch, dafür zu sorgen, dass die eigenen Waffen nicht bei völkerrechtswidrigen Handlungen zum Einsatz kommen oder dass der Konzern aufhört, Autokraten und Despoten durch den Bau von ganzen Munitionsfabriken aufzurüsten. Von einer solchen Kehrtwende in der Geschäftsstrategie des Unternehmens ist bisher jedoch nichts zu sehen.

Schummeln bei der Klimaneutralität

Auch die Verpflichtung zur betriebsinternen Klimaneutralität bis 2035 ist eine Farce, da ein Großteil der erzeugten Emissionen gar nicht in diese Rechnung miteinbezogen werden. So werden v.a. die erheblichen Scope 3-Emissionen außer Acht gelassen,³⁷ obwohl gerade diese einen erheblichen Anteil sowohl im Automotive als auch im Defense-Bereich ausmachen. Diese beinhalten die vor- und nachgelagerten Emissionen einer Lieferkette. Zum einen fehlen im Unternehmens-CO₂-Ausstoß also die Emissionen der verwendeten Rohstoffe, deren Transport sowie die Abfallentsorgung und zum anderen der Transport und die Nutzung der verkauften Produkte.³⁸ Gerade letzte-

res hat nochmal einen signifikanten Anteil, da die Autos und Panzer in ihrer Lebenszeit weitere Emissionen verursachen werden, u.a. bei militärischen Übungen, Manövern und bei tatsächlichen Kriegseinsätzen, die obendrein noch andere Umweltverschmutzungen hervorrufen.³⁹

Klimaschutz à la Rheinmetall beschränkt sich primär auf die Verbesserung der CO₂-Bilanz des Geschäftsbetriebes und die Entwicklung energieeffizienterer Produkte. So sieht auch Rheinmetall, dass der Verbrennermotor keine Zukunft mehr hat und entwickelt künftig „Öko-Panzer“ mit elektrischem oder Hybrid-Antrieb⁴⁰.

Diese Bemühungen, Emissionen durch die Entwicklung schadstoffärmerer Militärgüter zu reduzieren, verkennen, dass die wirkungsvollste Möglichkeit, Treibhausgasemissionen des Rüstungssektors substanziell zu reduzieren, darin besteht, weniger Rüstungsgüter zu produzieren.

Aufrüstung mit grünem Anstrich

Dazu ist der Konzern jedoch nicht bereit. Rheinmetall setzt weiter auf Wachstum. Immer mehr, aber das in grüner, lautet die Maxime. Die Geschäftsstrategie, Aufrüstung (unter dem Label „Sicherheit“) mit ambitionierten Wachstumsvorgaben voranzutreiben, wird nicht in Frage gestellt.

Rheinmetall betreibt hier offensichtliches „Green- und Socialwashing“. Die selbst gesteckten Ziele sind nichts als heiße Luft, denn die aktuelle Geschäftsstrategie ist weder sozial noch ökologisch nachhaltig. Der Teufelskreis aus Klimawandel und Kriegen kann nicht durch Aufrüstung durchbrochen werden, sondern mit Klimagerechtigkeit.

Unsere Forderungen:

- **Rüstungskonzerne wie Rheinmetall** dürfen sich nicht länger aus der Verantwortung stehlen und nach immer neuen Schlupflöchern im deutschen Exportrecht suchen oder sich hinter erteilten Exportgenehmigungen verstecken. Dabei reicht es nicht, sich zu Nachhaltigkeitszielen wie dem UN Global Compact oder den SDGs zu bekennen, um so das eigene Image aufzupolieren. Stattdessen sind klare eigene Ethikregeln vonnöten, die Geschäfte mit kriegführenden oder menschenrechtsverletzenden Staaten kategorisch ausschließen.
- **Staatliche Unterstützung** jedweder Art für Rüstungskonzerne, die das in Deutschland geltende Jemen-Ausschlusskriterium umgehen oder weiter in Kriegsgebiete und an Despoten liefern, verbietet sich von selbst. Unternehmen wie Rheinmetall, die sich an dieses Kriterium nicht halten oder es umgehen, sollten von weiterer staatlicher Auftragsvergabe kategorisch ausgeschlossen werden. Gleiches gilt für die staatliche Förderung von Altersvorsorgeprodukten, diese sollten keine Anlagen in Rüstungsunternehmen beinhalten, die in kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten exportieren.
- Unerlässlich ist ein **rechtlich fixiertes Exportverbot an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten** – unabhängig davon, ob diese Länder Drittstaaten sind oder der EU oder der NATO angehören.
- Ernstgemeinte Rüstungsexportkontrolle beinhaltet ferner, auch die Umgehung deutscher Exportregeln durch die Gründung von Joint Ventures in Drittländern zu stoppen. Ebenfalls auf den Index gehören Rüstungsexporte, die über den Umweg anderer EU-Staaten oder über die NATO in Drittstaaten erfolgen.
- Auch die **Finanzindustrie** muss sich ihrer Verantwortung stellen und Richtlinien erlassen, die zumindest solche Rüstungsunternehmen von Finanzierung und Anlage ausschließen, die an kriegführende oder menschenrechtsverletzende Staaten liefern.
- Die Rheinmetall AG muss eine **Selbstverpflichtung** abgeben, dass sie sich nicht an der Entwicklung von autonomen Waffen-(AWS) oder Gefechtsführungssystemen beteiligt, die dem Menschen die Kontrolle über den Einsatz von Waffengewalt entziehen.
- Die **Finanzindustrie** muss sich ihrer Verantwortung stellen und Richtlinien erlassen, die Rüstungsunternehmen von Finanzierung und Anlage ausschließen, die sich an der Entwicklung von autonomen Waffensystemen beteiligen.

Endnoten

- 1 https://ir.rheinmetall.com/download/companies/rheinmetall/Presentations/2021-03-18_Rheinmetall_Conference_call_FY2020.pdf;
<https://ir.rheinmetall.com/download/companies/rheinmetall/Annual%20Reports/DE0007030009-JA-2020-PN-EQ-D-00.pdf>
- 2 https://ir.rheinmetall.com/download/companies/rheinmetall/Presentations/20210423_RHM_Corp_Presentation_March_2021.pdf
- 3 <https://www.nzz.ch/international/ungarn-ruestet-auf-und-setzt-dabei-auf-europaeische-statt-auf-amerikanische-gueter-ld.1477435>
- 4 https://ir.rheinmetall.com/download/companies/rheinmetall/Presentations/20210423_RHM_Corp_Presentation_March_2021.pdf
- 5 https://ir.rheinmetall.com/download/companies/rheinmetall/Presentations/2021-03-18_Rheinmetall_Transcript_Conference_Call_FY2020.pdf
- 6 <https://www.esu.ulg.ac.be/italy-has-revoked-licences-to-export-weapons-to-saudi-arabi-and-uae/>
- 7 <https://www.opensecrets.org.za/yemen/>

- 8 https://www.rheinmetall.com/de/rheinmetall_ag/psa/index.php
- 9 https://www.rheinmetall.com/de/rheinmetall_ag/press/news/latest_news/index_24512.php
- 10 https://ir.rheinmetall.com/download/companies/rheinmetall/Presentations/210204_Strategy_Update_final_Versand.pdf
- 11 zit.n.: https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/wirtschaft_nt/article132443445/Ruestungsbranche-droht-wegen-Exportbeschraenkung-mit-Abwanderung.html
- 12 https://www.rheinmetall-defence.com/de/rheinmetall_defence/company/divisions_and_subsiidiaries/index.php
- 13 https://rheinmetall-defence.com/de/rheinmetall_defence/public_relations/news/archiv/2020/aktuellesdetailansicht_10_24704.php
- 14 https://www.rheinmetall-defence.com/de/rheinmetall_defence/company/divisions_and_subsiidiaries/rwm_italia/index.php
- 15 https://www.rheinmetall-defence.com/de/rheinmetall_defence/company/divisions_and_subsiidiaries/rheinmetall_denel_munition/index.php
- 16 http://www.bits.de/public/unv_a/original-040520.htm
- 17 https://www.rheinmetall-defence.com/media/editor_media/rm_defence/publicrelations/pressemitteilungen/2020/2020-06-22_Auftrag_Anlagenbau_dt.pdf
- 18 Rheinmetall (6 and 7 September 2011), 'Rheinmetall: A Technology Group for Defence and Automotive, 2nd ECCO Symposium, Paris, September 6/7, 2011', Rheinmetall, URL: <http://www.ecco-offset.eu/wp-content/uploads/Forum-2.2-PRESENTATION-J.-VAN-GEMERT.pdf> [Accessed: 6 May 2020].
- 19 Emirates 24/7 (19 March 2012), 'UAE firms take control of munitions factory', URL: <https://www.emirates247.com/news/emirates/uae-firms-take-control-of-munitions-factory-2012-03-19-1.449336> [Accessed 17 November 2020].
- 20 Saudi Press Agency (27 March 2016), 'President of South Africa, Deputy Crown Prince open projectiles factory at Military Industries Corporation
- 21 <https://www.bellingcat.com/news/mena/2018/08/09/attacked-hodeidah-hospital-examining-allegations-saudi-coalition-bomb-hospital-yemen/>
- 22 <https://www.br.de/presse/inhalt/pressemitteilungen/die-story-im-ersten-bomben-fuer-die-welt-rheinmetall-100.html>
- 23 https://rheinmetall-defence.com/de/rheinmetall_defence/public_relations/news/archiv/2020/aktuellesdetailansicht_10_24256.php
- 24 <https://www.ecchr.eu/pressemitteilung/groundbreaking-decision-for-victims-of-italian-weapon-airstrikes-in-yemen/>
- 25 <https://www.bellingcat.com/news/mena/2018/08/09/attacked-hodeidah-hospital-examining-allegations-saudi-coalition-bomb-hospital-yemen/>
- 26 https://www.rheinmetall-defence.com/de/rheinmetall_defence/systems_and_products/unbemannte_fahrzeuge/mission_master/index.php
- 27 <https://netzpolitik.org/2019/rheinmetall-zeigt-drohnenpanzer-mit-kamikazedrohne/>
- 28 <https://www.zeit.de/politik/2016-04/waffen-roboter-kontrolle-vereinte-nationen>
- 29 https://www.rheinmetall.com/de/rheinmetall_ag/press/news/latest_news/index_24512.php
- 30 https://www.rheinmetall.com/media/editor_media/rheinmetallag/csr/csr_bericht/Rheinmetall_Nachhaltigkeitsbericht_2017.pdf
- 31 <https://irpages2.equitystory.com/download/companies/rheinmetall/Annual%20Reports/DE0007030009-IA-2020-PN-EQ-D-00.pdf>
- 32 <https://irpages2.equitystory.com/download/companies/rheinmetall/Annual%20Reports/DE0007030009-IA-2020-PN-EQ-D-00.pdf>
- 33 <https://www.opensecrets.org/za/yemen/#report>
- 34 https://www.rheinmetall.com/media/editor_media/rheinmetallag/csr/csr_bericht/Rheinmetall_Nachhaltigkeitsbericht_2017.pdf
- 35 https://www.bdsv.eu/themen/nachhaltigkeit-61.html?file=files/themen/Nachhaltigkeit/BSNLV-01.10.2020_-_Sicherheit_als_Mutter_alle-2150795260-Artikel.pdf
- 36 https://www.rheinmetall-defence.com/de/rheinmetall_defence/public_relations/news/latest_news/index_27392.php
- 37 https://www.rheinmetall.com/de/rheinmetall_ag/press/news/latest_news/index_24512.php
- 38 <https://www.sustainable.de/wp-content/uploads/2018/09/Zweiseiter-15-Scope-3-Kategorien.pdf>
- 39 https://www.deutschlandfunkkultur.de/umweltzerstoerung-durch-kriege-kriegsopfer-umwelt.2165.de.html?dram:article_id=400017
- 40 <https://www.ksta.de/wirtschaft/duesseldorfer-ruestungskonzern-rheinmetall-will-oeko-panzer-bauen-38195440?cb=1620388958316>